

gebote
erlaubt
einkauf
auf nach
einkauf
umkehr
handel
stimmung
den zu

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Zeitung für Drahtnachrichten:
Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechszeilspaltene Zeile oder deren
Raum 15 Bfg., die Reklamezeile 40 Bfg.

8. Zahra.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

September. Die Schlacht an der Somme, an der alle Divisionen beteiligt sind, dauert mit unermüdeter Thätigkeit an. Giers ist in der Hand des Feindes, werden die Angriffe abgewiesen. — Wiederaufbruch russischen Angriffes zwischen der Blota Voo und dem — Sieben Werke der rumänischen Festung Tutrafan angenommen. Die Bulgaren werfen nördlich Dobric rumänisch-russische Straße zurück.

„nach Konstantinopel!“ — mit diesem Schlußruf
Rufen jetzt wieder, nachdem die Rumänen sich
zu haust und Haaren vertrieben haben, in den
um sich loszulegen aus eigener Kraft den Sieges-
holen, den die Weltmächte in dem ebenso schweren
militärischen Dardanellensfeldzug vergeblich erstrebt
hatten.
Damals reichte man sich ordentlich in London
Säfte aus, um zu sehen, wer das Rennen nach
dem Horn gewinnen werde; die Hauptsache war,
das britische Pferd vor dem russischen aus Ziel
kommen konnte man die Türkei mit samt den
und allem, was darum und daran hing,
politische Interessensphären in Anspruch nehmen
abzudeckeln. Aus der Sache wurde nichts;
alle mußten wieder in den europäischen Stall zurück-
kehren. Jetzt will Rußland zu Lande, wo es besser zu
kommt, gegen das Marmara-Meer vorstoßen. Die
Welt der Weltmächte ist zwar auch bei diesem
Vorgehen: General Sorraiz soll mit seiner
Schiffsluft von Saloniki her die Bulgaren zu
treiben, während das russisch-rumänische Heer sich
Eubodien aus gegen Konstantinopel in Bewegung
setzt. Die Hauptarbeit fielen hierbei doch unzweifelhaft
in den des Baren zu, und deshalb hätte in
diesem Rußland den Schlüssel zum Orient in der
Hand — nun wenn das Schloß nicht vorher gegen
den diebesischen verrammelt wird. Darüber
man sich denn auch in London Rechenschaft abzu-
nehmen dürfte. Die Kreise scheinen sogar schon vor der ent-
scheidungsenden Wendung, wie man zu sagen pflegt, den
Bogen zu haben und deshalb dem russischen
Heer mit dem geraden Gegenteil von Begeisterung
entgegenzutreten. Insbesondere die britische Finanz zeigt
sich einmal von ihrer nüchternsten Seite: sie hat
nicht mehr an dem Geschäft. — —

man freilich erfährt man, auf Umwegen zwar, doch ganz glaubhaft und vertrauenswürdig, daß der russische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn sehr diplomatische Verhandlungen vorausgegangen waren die Herren Gren und Asquith schließlich so weit getrieben wurden, daß sie vor den gewaltigen Angelegenheiten, die Rußland für sich und dadurch für seinen neuen Kampfgenossen forderte, klein wurden. Bierzehn Tage lang wurde um diese Angelegenheiten gerungen, und dem englischen Kabinet wurde es nicht sträubte und am liebsten mit halben Worten sich aus der Affäre gezogen hätte, das die Rechte gefest, bis es nicht mehr ausweichen konnte. Der Fuchs sah diesmal fest im Eisen und hat nicht lassen müssen. Die britische Orientalpolitik hat sich einen Knacks abgekomen, denn sie hat auf Stambul nicht zugunsten Rußlands, das jahrzehntelang der Nebenbuhler Albions auf der Balkanhalbinsel ist. Mit vermisstem Arger muß man sich, m. b. S., die sich zur Aufteilung der Türkei hat, gewöhnen lassen, und daß die französische Regierung zu diesem fetten Bißchen an politischen Geschäften zu verhelfen, das ist auch nicht zu beklagen. Die Bille, die um des höheren Ansehens willen geschickt werden soll, hat es in diesem Falle verstanden, das Vorbild im fernsten Osten nachzuahmen. Es hat den Weltregierungen die Daumenschrauben angelegt, und siehe da! Konstantinopel fahren lassen müssen, wie sie wollen ihren teuren Bundesgenossen von der gelben Ausbeutung freigeben. Jetzt über die anderen Citadellen: ist es nicht besser, wir um Frieden als daß wir Rußland sich auf die Beute stürzen lassen? Was wird es über die Welt für einen Eindruck machen, wenn den Engländern, was England trotz gewaltigster Anstrengungen erreichen konnte? Das Vorgefühl eines neuen Krieges am Balkan kann uns nicht heiter stimmen, was muß nachher kommen? Ihr Franzosen, schließt kein Auge, weil der Haß gegen Deutschland noch im Kopf verloren, und die Staatsmänner, die uns in die Lage eingebracht haben, werden nach dem Kriege noch mehr Wunder erleben.

So ungefähr denkt man in Londoner Citykreisen, wenn man einigermassen unter sich ist. Die Auseinandersetzung wird weitergehen und vielleicht noch manches lehrreiche Zwischenspiel zeitigen. Inzwischen werden die guten Bundesbrüder in England sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach wieder davon überzeugen müssen, daß es immerhin noch leichter ist, die Welt auf dem Papier zu verteilen als sie mit den Waffen in der Hand in Stücke zu schlagen. Dabei haben doch noch andere Kräfte ein Wort mitzureden. Vielleicht wird man dann nachher in London von freundschaftlicher über Rußland urtheilen!

Deutsches Reich.

✱ Bei der letzten Annahmendei des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier soll auch die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages zur Sprache gekommen sein. Eine Vorlage der Verbündeten Regierungen wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit erwartet. In Frage soll eine Verlängerung der jetzigen Legislaturperiode bis zum 12. Januar 1918 kommen, falls die Kriegslage dies wünschenswert erscheinen läßt.

✱ Mit dem Beginn der Tätigkeit des Preussischen Landes-Meißamts am 15. September werden durch die Oberpräsidenten, außerhalb Preussens durch die Landes-Zentralbehörden, neue Satzungen für die Viehhandels-verbände erlassen werden. Die Provisionsfrage für Händler und Sammelhändler werden auf einen einheitlichen Satz gebracht werden. Die Gesamtprovision der Viehhandels-verbände beträgt durchschnittlich 7 %. Eine Ermäßigung wird erwogen, aber selbst eine Herabsetzung um ein volles Prozent würde im Kleinverkauf den Preis für ein Pfund Fleisch nur um $\frac{1}{2}$ Pfennig herabdrücken, dürfte also nicht in die Erscheinung treten. Auch die Frage der Überschüsse bei den Viehhandelsverbänden wird geregelt. Die Ver-bände werden verpflichtet, die Überschüsse lediglich für gemeinnützige Zwecke, d. h. für die in Frage stehende Pro-ving zur Wiederauffüllung des Viehbestandes, zur Lieferung von Futtermitteln ufm. bereitzustellen.

✦ Das namentliche Verzeichniß der in den einzelnen Lagern in Spanien und Geruando Vo internierten Kamerun-Deutschen sowie die neuesten Verlustmeldungen der Schutztruppe Kamerun sind in der amtlichen preußischen Verlaßliste Nr. 628 vom 6. September und im „Deutschen Kolonialblatt“ vom 1. d. Mts. veröffentlicht. — Zur Vermittlung der Zustellung von Briefen und Karten an die in Spanien internierten Kamerun-Deutschen hat sich der Verein vom Roten Kreuz, Auschuß für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Zeil 114, bereitwilligt.

Österreich-Ungarn.

x Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab die Auseinandersetzung über die auswärtige Politik Anlaß zu einem entschiedenen Beschlusse des rumänisch-ungarischen Abgeordneten Pop-Gicio für die österreichisch-ungarische Sache. Pop-Gicio sagte, daß die Voraussetzung im Auslande, als würden die ungarländischen Rumänen in dieser Phase des Krieges in ihrer Treue wankend werden, völlig unzutreffend sei, und daß nichts auf der Welt ihre Vaterlands-
liebe und Opferwilligkeit erschüttern könne. Ministerpräsident Tiza wies den Tadel der Opposition an seiner auswärtigen Politik zurück, namentlich mit Hinweis auf die ohne Beispiel dastehende Verrätherci Rumäniens und hatte dabei die begeisterte Zustimmung der Mehrheit.

Rußland.

* In Stockholm aus Rußland eingetroffene vertrauenswürdige Persönlichkeiten berichten über starke Unzufriedenheiten im russischen Volke. Die der Regierung feindlichen Elemente nehmen zu und äußern unverhohlene Abneigung gegen den Krieg. Besonders scharf in Moskau, wo die Gärung der Bevölkerung immer öfter zu blutigen Revolten führt. Ein Eisenbahnzug mit Verwundeten kam von der Front an und war liegengeblieben. Die Nachricht verbreitete sich in der Stadt und erregte Erbitterung. Eine große Volksmasse sammelte sich vor der Eisenbahnstation und forderte lärmend die Pflege der Verwundeten. Militär wurde ausgesandt, um sie fortzutreiben. Es verweigerte den Gehorsam, als der Befehl zum Schießen gegeben wurde. Wegen des revoltierenden Militär wurde Polizei ausgesandt. In blutigem Zusammentreffen wurde eine größere Zahl getötet oder verwundet.

Türkel.

✱ In Konstantinopel geht man jetzt mit der Aufhebung der französischen Eisenbahngerechtsame vor. Das Amtslatt veröffentlicht ein Gesetz, daß die Regierung ermächtigt, die Eisenbahnen Smyrna-Kassaba und Mudania-Brussa mit ihren Verlängerungen und Abzweigungen, ferner die Hafenanlagen und den Kai von Smyrna zurückzukaufen. Die Konzessionen dieser Unternehmungen werden für hinläßig erklärt werden. Die Eisenbahn Smyrna-Kassaba und die Hafenanlagen sowie der Kai von Smyrna waren französische Unternehmungen, die Eisenbahn Mudania-Brussa war eine französisch-belgische Unternehmung.

China.

× Die Amisialiszeiten zwischen Nabanern und Chl.

nessen dauern an. Der japanische Gesandte überreichte der chinesischen Regierung eine Note, in der die Bestrafung der für die Vorfälle in Chengschiatung verantwortlichen Personen und Maßregeln zur Verhütung der Wiederholung eines solchen Zwischenfalles gefordert werden. Nach neuen Nachrichten aus Tokio haben neuerdings chinesische Truppen in der Mongolei auf Japaner gefeuert. Beide Parteien erlitten Verluste.

Aus In- und Ausland.

Verlin, 8. Sept. Die nächste Sitzung des Reichstages soll wie die Germania schreibt, erst am 8. Oktober stattfinden.

Berlin, 8. Sept. Im Prozeß Dieblsnecht haben in letzter Stunde sowohl der Gerichtsherr wie der Angeklagte Revision gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts vom 23. August eingelegt.

Breslau, 8. Sept. Der konservative Landtagsabgeordnete Graf Harrach, Landrat a. D. und Vorsitzender des deutsch-konservativen Vereins für Schlesien, ist auf seiner Besitzung Groß-Sägewitz im 77. Lebensjahr gestorben.

Budapest, 6. Sept. Die Regierung wird nächster Tage die Weichlagname bzw. die Requirierung der ganzen diesjährigen Getreidernte verfügen und durch amtliche Organe die Verteilung derselben vornehmen lassen. Der Haus- und Wirtschaftsbedarf der Produzenten wird durch diese Verfügung nicht berührt.

Kopenhagen, 5. Sept. Da neue Verhandlungen über die Bildung eines Koalitionsministeriums eingeleitet wurden, ist die Verhandlung im Folketing über das Inkrafttreten der neuen Verfassung vorläufig verschoben worden.

Saag, 8. Sept. Die Ausfuhr von Steinkohlenteer und Steinkohlenteerrückständen, von Bierdehaar und daraus oder damit verfertigten Artikeln, sowie von Äpfeln und Birnen, auch in konserviertem Zustand, ist verboten.

Basel, 6. Sept. Havas meldet aus Montevideo: Das Kabinett hat sich gebildet: Julio Rulo übernimmt das Ministerium des Innern, Balibajar Rulo das Auswärtige und Martinez die Finanzen.

New-Horik, 8. Sept. Kein Vertreter von Tommann Hall erwartet Wilsons Präsidentschaftskandidatur. Dies zeigt, daß die stärkste demokratische Organisation des Landes seiner Kandidatur lauwarm gegenübersteht und seine Niederlage für wahrscheinlich hält.

In rafflosem Aufeinander werfen sich die Sturmwellen unserer Feinde gegen den deutschen Wall an der Mauer. 500 000 Mann laufen an. Hier und da bröckelt unter der Wucht dieses Massenksturms wohl ein Stücklein von der deutschen Mauer — aber diese selbst ragt unerschütterlich. Im Osten wiederholten die Russen ihre Angriffe, hatten aber nur kleine örtliche Erfolge zu verzeichnen. Auf dem Balkan geht die deutsch-bulgarische Offensive kräftig weiter.

Der Riesenkampf an der Somme.

Sieben Werke von Lutrafan erstürmt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 französisch-englische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, Clerg ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist in hin- und herwogendem Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Warleux bis südlich von Chilly behauptet, nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind reiflos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Westlenburgische, holländische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von zehn Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Glogow—Larnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Zwischen der Flota Lipa und dem Dniestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück. — In den Karpathen hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Sobie und von Schipoch keine Vorteile errungen. An vielen andern Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Beute von Tuzkan, darunter auch Panzerbatterien sind erbeutet. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 6. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front. Außer Kämpfen vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An unserer Karpathenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer errungenen kleinen Vorteilen scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. — Auch im Raum östlich von Halycz wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzudrücken.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Östlich von Sloczow brachen feindliche Angriffe, die nach heftigster Artillerievorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer zusammen. — An der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

Stalienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt. Flottenkommando.

Mißglückter russischer Luftangriff.

(Amtlich.) WTB., Berlin, 6. September.

Gestern nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge Angerusee in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Angerusee liegt nördlich von Luchum am gleichnamigen See dicht an der Westküste des Rigaischen Meerbusens. Schon am 5. September wurden erfolglose russische Fliegerangriffe auf die kurländische Küste gemeldet.

Ein neuer Flieger-Angriff auf Konstanza.

WTB Berlin, 6. September. (Amtlich.)

Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September in Zusammenarbeit mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften die rumänischen Batterien und Infanteriestellungen in der Dobrudscha sowie den Bahnhof und Oelbehälter der Stadt Konstanza erfolgreich mit Bomben belegt.

Die falsche Sommerrechnung.

Der Militärkritiker des Berner „Bund“ betont, daß die Engländer zur Einnahme von Guillemont einer Offensivität von 64 Tagen benötigten, also 60 Tage mehr, als Haigs Operationsplan vorsah. Nach dieser Differenz seien auch die Auswirkungen und Opfer zu bemessen, die die Angreifer gebracht haben, um dieses erste Ziel einer ursprünglich auf Durchbruch angelegten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte gingen den Deutschen im Raume der Somme nicht verloren.

Dieses Urteil des Schweizer Sachverständigen trifft auch nach der Eroberung des Dorfes Chilly durch die Franzosen vollkommen zu. Abgesehen haben nach dem deutschen Heeresbericht vom 5. September nur die Franzosen ihre Anstrengungen erneuert. Die Engländer hielten sich zurück, da sie durch die schweren Niederlagen des vorhergehenden Tages zu sehr mitgenommen und erschüttert waren.

Die Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Die regelmäßigen namentlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ über die „Opfer ihrer eigenen Landsleute“ weisen für den Monat August 1916 wiederum sehr hohe Zahlen auf. Hiernach sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 31 Männer, 27 Frauen, 17 Kinder, verwundet: 52 Männer, 90 Frauen, 39 Kinder. Von den in den Vormonaten als verwundet gemeldeten Personen sind 3 Männer ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der unschuldigen Opfer der friedlichen Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete im Westen seit September 1915, also seit einem Jahr, auf insgesamt 1963 gestiegen.

Venedigs Gefährdung durch österreichische Flieger.

Cadorna berichtet schon wieder von einem Angriff eines österreichischen Geschwaders von Wasserflugzeugen auf Venedig. Er behauptet, wie immer, daß nur leichter Sachschaden angerichtet worden sei. Daß in Wirklichkeit gewaltige Verheerungen in Venedig und Umgebung durch die österreichischen Luftschiffe angerichtet worden sind, verriet das Pariser „Journal“, dessen Korrespondent erzählt: „Die Folgen der Explosionen österreichischer Bomben sind an vielen Orten sichtbar. Alle beweglichen Kunstschätze sind nach Rom gebracht. Über 20 000 Einwohner sind vor der Fliegergefahr geflohen.“ Der italienische Minister Scialoja hat sich nach Venedig begeben, um die Niederlagen der Bevölkerung zu heben.

Rußlands furchtbare Verluste.

Schweizer Blättern zufolge vergehen die amtlichen Verlustlisten des Kiewer Zentralerlenennungsdienstes folgende Biffern:

Vom 1. Juni, also seit der russischen Offensive bis zum 20. August, 685 000 Mannschaften und 54 600 Offiziere als tot, verwundet und vermisst; 18 000 Offiziere werden als gefallen angeführt, unter diesen befanden sich 23 Generale und 34 Regimentskommandeure.

Die weiteren Verluste der Russen dürften nach demselben furchtbaren Maßstabe zu schätzen sein. So wurden in den drei Tagen der Schlacht von Swiniuch — 31. August, 1. und 3. September — 17 000 russische Tote gezählt auf einer Front von knapp 15 Kilometern. Sie liegen ausgerichtet in Sturmpillen, als ob sie der Bliz gefallen hätte. Wenn man dazu nur dreimal soviel Ver-

wundete zählt, errechnet man mit den Gefangenenzahlen über 75 000 Mann russische Verluste bei den fünf angreifenden russischen Divisionen, den zwei Schützen-divisionen des 40. Korps, des vom 4. sibirischen Korps und der 15. Division des 8. russischen Korps.

Die Front in der Bukowina.

Aber die strategische Lage in der Bukowina, wo die Russen wütende Angriffe gegen die auf den bewaldeten Höhen stehenden deutschen und österreichischen Stellungen richteten, wird aus dem f. u. f. Kriegspressequartier gemeldet: Die Front der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verläuft in der Bukowina von der rumänischen Grenze nördlich Dorna-Batra-Moldow, geht über Westkaneszi und Czokaneszi ins Capul-Gebiet, westlich des Kirlibabastuffes und zwischen diesem und dem Gibo, wo jüngst den Russen die Ausläufer der Tatra Tontu Mamna Stara-Biscana entrissen wurden, zieht sich dann in nördlicher Richtung über Lommat durch das Quellgebiet der Weiken Czeremols in den Raum südlich Bystrze und biegt dann nach Nordwesten um gegen den Grenzübergang am Tartarenpaß. Der Angriff der Russen richtete sich wiederum vergeblich gegen die Linie südwestlich Fumbul Moldow. Im Gebiet des Schwarzen Czeremols vermochten die Russen nur örtliche Erfolge zu erringen, zu deren Ausgleich aber Gegenstöße im Gange sind. Mit großer Wucht stürmten russische Abteilungen wieder nordwestlich des Tartarenpasses. Fünfmal gingen Kolonnen zum Angriff vor, vermochten aber nicht vorwärts zu kommen.

Bulgarischer Vormarsch am Schwarzen Meer.

In der Dobrudscha ist, wie der deutsche Heeresbericht mitgeteilt hat, der Angriff gegen den als Festung ausgebauten rumänischen Donau-Brückenkopf Lutran rüstig vorgeschritten: sieben Werke sind bereits in die Hände der deutsch-bulgarischen Angreifer gefallen. Auf dem rechten Flügel haben die Bulgaren nördlich von Dobric ihr erstes Zusammentreffen mit russischen Truppen gehabt und diese, die mit rumänischen Streitkräften zugleich auftraten, geworfen. Sehr bemerkenswert sind bulgarische Erfolge an der Küste des Schwarzen Meeres. Dort fielen unseren bulgarischen „Kameraden“, wie sie der deutsche Heeresbericht brüderlich nennt, die rumänischen Häfen Balic und Kavorna sowie das Kap Kaliakra in die Hände.

Kleine Kriegspost.

Budapest, 6. Sept. Das Luftbombardement von Bukarest hat größten Erfolg erzielt. Die Banit unter der Bevölkerung hat unbeschreibliche Mähe angenommen.

Amsterdam, 6. Sept. Der englische Dampfer „Nieuw Abben“ (1106 Bruttotonnen) der Linie Rotterdam-Oull wurde in der Nordsee verlost.

Saga, 6. Sept. Im Monat August wurden 62 Minen angezündet, davon waren 46 englischen, 10 deutschen und 6 unbekannten Ursprungs. Die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges angezündeten Minen beträgt jetzt 1279, wovon 702 englischen, 62 französischen und 229 deutschen, sowie 288 unbekannten Ursprungs waren.

Bern, 6. Sept. Der italienische kleine Kreuzer „Libia“ befindet sich mit der Verbandflotte im Viräus.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Das Vermögen des rumänischen Königs.

Stuttgart, 6. September.

So ungemein listig die Rumänen mit ihrer Abklärung vorgegangen sind, so übersehen sie doch etwas. Zwar wurde gemeldet, der Vermögensverwalter Bassentin des rumänischen Königs sei aus Sigmaringen in die Schweiz gereist, um das Barvermögen des Königs Ferdinand in Sicherheit zu bringen. Die Nachricht war unrichtig. Herr Bassentin kam infolge nicht genügenden Passausweises nicht über die Grenze und kehrte nach Sigmaringen zurück, wo er notgedrungen die weitere Entwicklung abwarten muß.

Abreise des deutschen Gesandten aus Bukarest.

Berlin, 6. September.

Aus Rumänien ist die Nachricht in Berlin eingetroffen, daß der deutsche Gesandte Hr. von dem Büsche-Haddenhausen am Montag abend aus Bukarest abgereist sein soll, um über Rußland und Schweden nach Deutschland zurückzufahren.

Ob nur die Angehörigen der Gesandtschaft oder auch weitere Deutsche sich in der Begleitung des Gesandten befinden, ist in der Meldung nicht gesagt.

Nachrichten aus Griechenland fehlen.

Berlin, 6. September.

Seit sechs Tagen fehlen Nachrichten von unserer Gesandtschaft in Griechenland. Jede Verbindung ist unterbrochen. Die englischen Blätter bringen eine Menge unkontrollierbarer Nachrichten, in denen von Verfolgungen gegen Deutsche und deutschfreundliche Griechen in Athen die Rede ist.

Eine Meldung des Mailänder „Secolo“ muß zugeben, daß dem Aufruf des nationalen Verteidigungskomitees in Makedonien (der revolutionären vom Bierverband gehaltenen Gesellschaft einiger Venezelisten) an den Jahrgang 1915 zur sofortigen Stellung bis 2. September abends kaum 20 Mann Folge leisteten. Der gegen König und Regierung gerichtete Militärputsch gilt als verunglückt.

Die irischen Dummheiten der Engländer.

Newport, 6. September.

Im „American“ schreibt das irische Unterhausmitglied Dr. Arthur Lynch u. a.: Das Walten des Generals Maxwell und die Dummheit der britischen Regierung vollendeten, was einer jahrelangen Verhetzung der Sinn-Fein-Gesellschaft nicht gelungen war. Sie machten aus Dublin eine Stadt der Sinn-Feiner. Die Sinn-Fein-Woge ging über ganz Irland. Die Sinn-Fein-Führer werden zu neuen Helden für das Volk. Casement ist in die heilige Schar der irischen Helden aufgenommen worden. Während schließlich bis vor kurzem die Sinn-Fein-Bewegung unter den Priestern sich hauptsächlich auf wenige junge Priester auf dem Lande beschränkte, scheint jetzt die ganze Priesterchaft von ihr durchsetzt zu sein, und der Mann auf der Straße nimmt Bischöfe und Erzbischöfe für seine Gesinnung in Anspruch. Diese neue Gesinnung hat die Restrukturierung tatsächlich erst.

Schwarze Listen für spanische Zeitungen.

Bern, 6. September.

Es genügt den Verbandsleuten nicht mehr, nicht genügend willfährige neutrale Handelshäuser auf Schwarzen Listen zu setzen. Jetzt fängt man auch an, geeignete Zeitungen, d. h. solche, die sich der Beobachtung der Verbände zu bontottieren. Angehörige der Verbände dürfen von nun an nicht mehr mit einigen spanischen Zeitungen in Verbindung treten. Unter diesen Blättern finden sich „El Correo Espanol“, „El Debate“, „El Futuro“, „La Tribuna de Madrid“, „La Defensa de la Iago“, „El Tradicionalista des Iles Canaries“. Um selbständigen Krieg gegen die spanische Presse zu eröffnen, wird der ärmliche Vorwand erhoben, diese Zeitungen „deutsche Blätter in spanischer Sprache“.

Rumäniens Lunge.

Eine Reise durch die Dobrudscha.

Die Dobrudscha, in die jetzt von der bulgarischen Grenze her deutsche und bulgarische Truppen vorgehen, wird von dem Franzosen Borzi, der das Land hat, im „Pariser Journal“ mit Recht als die „Lunge Rumäniens“ bezeichnet. Durch die Dobrudscha steht Rumänien in Verbindung mit dem Schwarzen Meer, einem Meer, das, obwohl es geschlossen ist, den Rumänen die Freiheit bietet, mit der übrigen Welt in wirtschaftlichen Verkehr zu treten und ihr Getreide und sein Erzeugnis zu führen.

Nach der bulgarischen Seite hin fehlt es dem rumänischen Lande an natürlichen Grenzen. Die Frage der Berichtigung der Grenze im Frühjahr 1913 zu dem Eingreifen der Rumänen.



Balkankrieg. Durch den Berliner Vertrag von 1878 die Rumänen die Dobrudscha im Austausch gegen arabien erhalten. Aus ihrer früheren Geschichte kurz mitgeteilt, daß sie ursprünglich zur römischen Provinz Moesia gehörig, seit der Verwaltungsorganisation des Kaisers Konstantin I. die Provinz Scythia bildete. Im Anfang der Völkerwanderung wohnen die Goten, worauf Slaven das Land besetzten. Die Dobrudscha unter der Herrschaft der Bulgaren von 971 bis 1186 byzantinisch, dann abermals bulgarisch und schließlich, bis 1878, türkisch.

Dieses Land, das mit seinen Erinnerungen an das Altertum hineinreicht, ist ein Stück Amerika, in jeder Hinsicht modern durch seine großartige Bodenkultur, durch Fruchtbarkeit, die dem Boden abgerungen werden und durch das zu Bewunderung zwingende Treiben im Hafen von Constantza, wo riesige Eisen- und Getreidebehälter das Getreide nicht nur der Dobrudscha selbst, sondern auch das ganze rumänische Land aufnehmen. Man sieht in Constantza riesige Getreide, die rotbemalt und zum größten Teil den Boden eingelassen sind. Es sind die riesigen Zylinderbehälter, und es gibt ihrer mehr als vierzig amerikanische Gesellschaften treiben die Verwertung ihrer wirtschaftlichen Ringe und Verbände bis dahin, und man kann den Namen dieser Verbände auf den häufigen Ziffernwagen lesen, die auf den rumänischen Lande schweigend in die Ferne ziehen. Wird hier durch Erdöl in Bewegung gesetzt, die Eisenbahnen. Der Erdölgeruch erfüllt ganz Constantza.

In Constantza wachsen überall aus dem Boden kleine weiße Steinhäuser, große und breite, modern, das sich in nichts von den europäischen weiteuropäischen Städte unterscheidet. Aber auf dem in nur geringer Entfernung von Constantza, beginnt ein riesiges Dorf, das eines der charakteristischsten der Dobrudscha und Makedoniens ist. Zwischen dem Meer und dem Schwarzen Meer findet das fabelhaft verschiedene Völker vertreten und durcheinandergeraten. Mannigfaltigkeit in einer im allgemeinen doch so formigen Natur! ... Man findet hier, ziemlich anders, deutsche, rumänische, bulgarische, türkische, russische Dörfer. Da ist z. B. Caramurat, eine Gemeinde mit 100000 drei verschiedenen Völkern. Es gibt ein türkisches Caramurat mit seiner feinen Minarett. Dann gibt es ein rumänisches Caramurat mit seiner orthodoxen Kirche. Vor allem aber gibt es ein deutsches Caramurat. Als ich es betrat, glaubte ich mich plötzlich in irgendeinem Ort zu befinden. Alle Häuser sind weiß angestrichen — mit einem Rand von grüner Farbe — und mit einem kleinen Turm auf dem Dach. Die deutsche Organisation der Türkenwachen spielen nachts deutsche Musik. Hier könnten auch nicht deutlicher sein, als in der türkischen Welt — das ist Caramurat.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 8. September.

6³⁰ Monduntergang

1¹⁰ M.

7³⁰ Mondaufgang

6⁰⁰ M.

Vom Weltkrieg 1914/15.

1914. Kaiser Wilhelm erhebt beim amerikanischen Willson Einspruch gegen die Verwendung von Geldloosen durch unsere Feinde. — 1915. Die Truppen nähern sich kämpfend Biltina.

Dichter August Wilhelm v. Schlegel geb. — 1778 Dichter. — 1804 Dichter Eduard Mörike geb. — 1841 Komponist Anton Bruckner geb. — 1894 Naturforscher Hermann v. Helmholtz gest. — 1914 Chemiker Johannes v. Niquel gest. — 1914 Chemiker Johannes v. Niquel gest. — 1914 Chemiker Johannes v. Niquel gest.

Wie lege ich mein Kapital an?

Der vor dem Kriege behauptet hätte, daß gerade zur Zeit das Bedürfnis, Geld zinstragend anzulegen, sein würde, der würde auf ein unglaubliches Lächeln sein. Der Krieg ist der Zerstörer von Gütern. Es ist da möglich, daß im großen Umfang neue Erträge entstehen? Die Antwort darauf gibt das Völkerverhalten in dem wir uns seit mehr als zwei Jahren befinden. Großen Teilen der Bevölkerung ist es durch un- oder mittelbare Beteiligung an Seereschiffungen, der Abführung von früher angesammelten Vorräten und durch erhöhte Entlohnung der Arbeit gewarnt, was Kapital anzulegen und bereits vorhanden zu vergrößern, und man braucht nur an den Erfolg der vier ersten Kriegsanleihen zu denken, zu erkennen, daß für sehr erhebliche Summen im Anlagebedürfnis entstanden ist. In den sechs Jahren, die seit der Ausgabe der vierten Kriegsanleihe sind, haben sich wiederum bei großen und kleinen Kapitalisten, bei Behörden, Banken, Sparkassen, Gesellschaften usw. neue Gelder gesammelt, und ihre Hände stehen vor der Frage: Wie lege ich mein Kapital an?

Bei keiner Entscheidung ausschließlich von der geleitet wird, es ist seine dringende Pflicht, Kriegsbereitschaft und Kriegskraft seines Vaterlandes zu stärken, der wird ohne weiteres die Antwort sein. Aber auch alle die, denen zwar kein Mangel an Geldempfinden nachgefragt werden kann, die aber daran denken, ihr Geld auf beste zu sichern, zu dem Entschluß kommen, die fünfte Kriegsanleihe zu zeichnen. Mancher, der an die großen Gewinne, die deutsche Industriegesellschaften im Kriege machen, mag meinen, daß es richtiger sei, sich an der zu beteiligen, mit anderen Worten, Aktien zu kaufen. Möglich, daß eine solche Spekulation von Erfolg ist, aber die Zuficherung, daß das in der Aktie Geld auf Jahre hinaus mit 5 % verzinst wird, selbst die beste Aktiengesellschaft nicht geben. Die Gewissheit hat hingegen der, der die deutsche Anleihe zeichnet.

Die Verzinsung liegt in gewöhnlichen Zeiten im um- Verhältniß zur Sicherheit der Anlage zu stehen. Die Anlagen bringen uns meist nur kleine Zinsen, die hohen Zinsen gezahlt werden, hundert es vielfach mit der Sicherheit. Die besonderen Umstände, die mit sich gebracht, daß dem deutschen Volke eine Anlage, für die die Steuerkraft der ganzen Nation und das Vermögen des Reiches und sämtlicher Bundesstaaten haften, zum höchsten Zinsfuß erhalten wird. Und nicht nur die 6 %ige Reichsanleihe ist eine so vorteilhafte Anlage, sondern auch die anderen Schatzanweisungen sind es, die das Reich als Anleiheform aufweist. Da sie zu 95 % ausgegeben werden, bringen sie von vornherein tatsächlich nicht 4 1/2 %, sondern 4 % Zinsen. Außerdem hat man bei der Rückzahlung, die im Jahre 1923 beginnt und im Jahre 1932 sein muß, einen Kapitalgewinn in Höhe von 5 % zu erwarten; denn die Rückzahlung erfolgt in der Weise, daß die Schatzanweisungen zum Nennwert, also mit 100 % werden. Nach alledem kann einem jeden, der die Frage stellt: „Wie lege ich mein Kapital an?“ die Antwort gegeben werden: In der Kriegsanleihe des Reiches.

Unabhängige Preisunterschiede für Lebensmittel. Die gewöhnlichen Einflüsse der Höchstpreise und Nicht- Höchstpreise in den Waren und eine Uniformierung in den Höchstpreisen. Um so auffälliger erscheinen neuerliche Preisunterschiede, wie sie z. B. in den Waren für Kaffee, Reis, Graupen, Nudeln und anderen festgestellt worden sind. Wo solche Fest- setzungen vorgenommen werden, da wird es zunächst darauf ankommen, das Ermittlungsverfahren genau festzulegen, daß verschiedene Waren und Qualitäten verglichen werden. In einem Falle der Preis der vorgeschriebenen Waren, in einem anderen dagegen der Preis des innerhalb dieser Mischung angegebenen wird, in einem dritten der vorgeschriebene Preis von 75 prozentigem Mehl, in dem anderen der Preis von 10 prozentigem Auszugsmehl. Wo eine Beobachtung eines langsam Erhebungs- prozesses für die wichtigsten Lebensmittel beträchtliche bestehen bleiben, da wird sich meistens ohne Schwierigkeit die Polizeiorgane, die Staatsanwaltschaften und die Untersuchungsstellen praktische Arbeit daraus machen, nicht nur wo geübliche Höchstpreise bestehen, sondern auch nach oben zu einem Strafverfahren heraus. Die Höchstpreise oder Verträge der Bewirtschaftungs- organismen sind oder die als Vertragspreise bei Über- nahme des Ausschusses von der Lieferung und ein- zelnen wegen Preiswuchers nach sich ziehen. Bei der Preisbildung, Graupen, Nudeln und dergleichen Waren sind Voraussetzungen für ein Eingreifen vor. Die Preisprüfungsstellen, jezt Volkswirtschaftliche Ab- teilung des Reichspräsidiums, ist bemüht, in ihrer Tätigkeit für die Preisprüfungsstellen alles Material zu sammeln, das für die Preisprüfungen an die Hand zu geben. Die Preisprüfungen werden eingegriffen werden.

Hohenburg, 7. Sept. Was heute alles zusammen- gefunkt wird, ist kaum zu glauben. Jetzt nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg hört man nichts anders als Betrachtungen über die möglichen Folgen, die sich aus diesem Zuwachs an Truppen auf Vierverbandsseite ergeben würden. Es ist doch von berufener Seite, der wir unbedingtes Vertrauen entgegenbringen müssen, klipp und klar erklärt worden, daß die rumänische Kriegser- klärung zwar eine vermehrte Anspannung unserer Kräfte erfordert wird, mit der aber von vornherein bei der unsicheren Haltung dieses Staates seitens Deutschlands und seiner Verbündeten gerechnet worden ist. Für letz- teres haben wir ja schon deutliche Beweise, wie sich aus den amtlichen Tagesberichten der letzten Tage ergibt, denn bulgarische und deutsche Truppen sind siegreich in rumänisches Gebiet eingedrungen und haben den treu- losen Balkanverbündeten von ehemals ganz empfindliche Schläge versetzt. Auch von bevorstehenden Kriegserklärun- gen seitens Hollands und Dänemarks wird soviel ge- faselt, und man muß sich wundern, daß solche wider- sinnigen Gerüchte noch willige Ohren finden können. Woher diese Gerüchte stammen, läßt sich nicht feststellen; es scheint aber, als ob vom Ausland bezahlte Agenten wieder im Lande tätig sind, um Furcht und Schrecken in die Bevölkerung zu tragen. Es ist Pflicht eines jeden Bürgers, die Verbreiter solcher Falschmeldungen der Behörde zur Anzeige zu bringen, damit es dieser ermög- licht wird, den Urheber der Unwahrheiten auf die Spur zu kommen. Auch die aus dem Felde kommenden Nachrichten über schwere Kämpfe und Verluste auf unserer Seite werden von vielen als eine willkommenen Gelegenheit betrachtet, die Lage unserer Heere in ein schiefes Licht zu rücken. Wie damit der Phantasie des einzelnen weitest Spielraum eingeräumt wird, haben wir genug mal erfahren. Es wäre zu wünschen, daß die Worte des Generaldirektors der Hamburg-Amerika- Linie, die dieser einem amerikanischen Berichterstatter gegenüber kürzlich äußerte, des Deutschen wichtigste Aufgabe in der gegenwärtigen Zeit sei: „Durchhalten, aushalten, Maul halten!“ von allen beherzigt und befolgt würden.

Am 1. 9. 16. ist eine neue Bekanntmachung be- treffend Höchstpreise für Naturrohre (Glanzrohre) und Weiden Nr. V. I. 1886/5. 16. R. R. A. erschienen. Mit ihr werden Höchstpreise festgesetzt für: Naturrohre (Glanz- rohre, Stuhrohre, Korbrohre, Malakkarohre), Peddigrohre, Flechtrohre, Rohrschienen, Rohrbast, Rohrabfall (Bruch- peddig, Peddigenden), Weiden. Der Wortlaut der Be- kanntmachung, die noch besondere Bestimmungen über die Zahlungsbedingungen und Gewährung von Aus- nahmen enthält, ist im amtlichen Teil des Kreisblattes einzusehen.

Entwischte waren vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gefangenenlager zwei Russen, die sich aber der ersehnten Freiheit nicht lange erfreuen konnten, denn sie wurden anderntags in der Nachbarschaft wieder ergriffen und hier eingeliefert. Wie es heißt, werden die beiden ins Hauptlager zurückbefördert.

Abgest. 7. Sept. Dem Unteroffizier der Landwehr Johann Müller, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 118, 4. Komp., Sohn der Witwe Bernhard Müller von hier, wurde wegen hervorragender Tapferkeit in den Kämpfen bei Verdun das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 6. Sept. (Auszug aus den amtlichen Verlautbarungen.) Otto Müller, Hütte (12. Komp. Landwehr-Inf.-Regt. 349), leicht verwundet. Vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 201, 8. Komp.: Wilhelm Schüler, Marien- berg, leicht verwundet, Karl Winter, Runder, leicht ver- wundet. August Schneider 3, Oberhattert (Jülicher- Regiment 80), bisher vermisst, in Gefangenschaft. Vom Ref.-Inf.-Regt. 81, 3. Komp.: Karl Fried, Kroppach, ge- fallen. 6. Komp.: Unteroffizier Karl Müller, Gehlert, gefallen. 11. Komp.: Wilhelm Salzer, Alpenrod, leicht verwundet. Gefreiter Christian Rübmann, Hof (1. Komp. Ref.-Inf.-Regt. 87), an seinen Wunden gestorben. Unter- offizier Louis Mehl, Löhnfeld (Ref.-Inf.-Regt. 80, 6. Komp.), gefallen.

Aus Nassau, 5. Sept. Eine der größten umfang- reichsten Kulturen, die wohl im Kriegsjahr 1915/16 aus- geführt wurden, ist gewiß die im Stadtwald von Cam- berg durchgeführte. Die in der sog. Wörsch westlich von Camberg an der Dombacher Grenze gelegenen Schäl- waldungen konnten unter Ausnutzung der günstigen Kriegsloshpreise von 80 französischen Kriegsgefangenen im Frühjahr 1915 gekauft werden und zwar auf einer Gesamtfläche von fünfzig Hektar. Diese Flächen ergaben einen Gesamtertrag von siebentaufend Zentner Eichen- gerbrinde, und da die Stadt auch die Fichtenrinde aus den Fichtenabtriebschlägen auf verwertete, wurden für die Gerbrinde und aus dem Schälholz insgesamt einund- fünfzigtausend Mark rein gelöst, demnach pro Hektar rund 1000 Mark. Aus diesem Ertrage hat die Stadt Camberg eine größere Begebefestigung durch die Kriegs- gefangenen ausführen lassen, sowie die abgesetzten Voh- schläge mit Laub- und Nadelholz aufforsten lassen. Zu diesem Zwecke wurden 288 200 Pflanzen für 11,20 M. pro Tausend aus Holstein angekauft. Das Interessante liegt unter anderem darin, daß Eichen, Ahorne, Buch- bäume und Ebereschen in so großer Ausdehnung, rund 100 000 Stück, gepflanzt wurden, wie sie kaum vor- kommen, also ein Versuchsfeld bildet von einer solchen Größe, daß die Resultate, die diese Pflanzung ergeben wird, wohl als maßgebend gelten werden, sowie daß die Pflanzung durch Kriegsgefangene, und zwar durch Leute bewerkstelligt, die gar keine Ahnung vom Sehen der Waldpflanzen hatten, und daß die Pflanzung in der Zeit von Oktober bis April, demnach als Winterpflanzung, ausgeführt wurde. Die Pflanzen zeigen heuer einen sehr guten Stand. Raum ein Prozent ist ausgeblieben.

Diese große ausgedehnte Pflanzung war nur möglich, daß der Stadt Camberg die nötigen Geldmittel durch den vorteilhaften Verkauf der Lohrinde zuzuflossen, dem umsichtigen Bürgermeister Pipberger es gelungen war, die erforderlichen Kriegsgefangenen zu erhalten und der Stadtförster Vargon diese in sachgemäßer Weise ange- leitet hat.

Königsberg i. L., 6. Sept. Auf dem Buhndel ging am Sonntag ein großer französischer Pappierballon nieder, der ungezählte Zettel mit der Aufschrift enthielt: „Deutsche Soldaten! Rumänien, das mit den Zentral- mächten verbündet war, hat sich soeben auf unsere Seite gestellt: es hat Österreich-Ungarn den Krieg erklärt.“ — Je 50 dieser Zettel waren zu einem Päckchen ver- einigt, die an Blindenschnürchen befestigt waren und beim langsamen Abglimmen der Schnur nach und nach zur Erde flattern sollten. Durch irgend ein „Versehen“ ge- langte aber der Ballon mit seinem gesamten Inhalt über die Schlachtfront hinaus und wurde weit ins deutsche Land hineingetrieben.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Wegen Mißschickung wurde der Gutsbesitzer Reß vom Weinhardshof vom Frankfurter Schöffengericht zu 800 M. die beiden Mel- lerinnen, die die Milch mit 20 bis 40 Prozent Wasser gestreckt hatten, zu je 100 M. Geldstrafe verurteilt. Die Mellerinnen hatten angegeben, die Milch deshalb gestreckt zu haben, weil ihnen der Dienstherr Vorwürfe wegen zu geringer Milchlieferung gemacht habe. Die eingeleitete Verurteilung des Reß hatte zur Folge, daß die Frankfurter Strafkammer die Geldstrafe auf 1200 M. erhöhte.

Nah und fern.

O Ehrenwaffen für die Offiziere der „Möwe“. Ein Brachtstück der Solinger Industrie, ein Paradedolch, ist dem Kommandanten der „Möwe“, Grafen Dohna, vom Solinger Sängerbund verehrt worden. Die aus feinstem Stahl geschmiedete Klinge ist kunstvoll ziselirt und enthält auf der einen Seite den Namenszug des Kommandanten der „Möwe“, Nikolaus zu Dohna, nebst der Widmung: „In großer Verehrung der Solinger Sängerbund 1916“ und auf der andern Seite die Aufschrift: „Zur Erinnerung an die Heldentaten der „Möwe“, die Überschrift: „S. M. S. Möwe“ und darunter die buntfarbigen Schiffs- flaggen. Im Hirschhorngriff ist das Familienwappen des Grafen Dohna eingedrückt. Die anderen Offiziere der „Möwe“ erhielten je ein Taschenmesser in ähnlicher Aus- führung mit dem Namenszug der Inhaber.

O Billigere Schokolade? Der in Dresden tagende Reichsverband der Schokoladen-Geschäfte Deutschlands von 1906 gründete mit einem sofort gezeichneten Kapital von 350 000 Mark eine Reichseinkaufsgesellschaft. Die durch den Masseneinkauf erzielten Vorteile sollen lediglich dem laienenden Publikum zugute kommen.

O Mordtat eines russischen Kriegsgefangenen. Aus Hulum (Schleswig-Holstein) wird über eine von einem russischen Kriegsgefangenen begangene Mordtat be- richtet. Der Gefangene arbeitete auf dem Hof des Land- mannes Stier in Ehl. Er überfiel früh morgens das auf dem Hof dienende Jungmädchen Dora Christensen, weil es seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte und tötete es durch viele Messerstiche. Der Mörder wurde verhaftet.

O Auch Fahren um gegen Bezugscheine. Es waren Zweifel entstanden, ob auch für den Ankauf von Fahnen ein Bezugschein nötig ist. Die zuständige Behörde hat entschieden, daß auch für den Ankauf der Fahnen und Flaggen ein Bezugschein erforderlich ist, und zwar ohne Rücksicht darauf, welche Länge die Fahne habe.

O Eine bemerkenswerte Gedächtnisstiftung. Hofen- bändler Kommerzienrat Hofp und seine Frau in Nürnberg haben zum Andenken an ihren im August in Frankreich gefallenen Sohn 200 000 Mark für Kriegsbeschädigte ge- stiftet. Der Magistrat von Nürnberg beschloß, in Aner- kennung der Hochherzigkeit der Stiftung, deren Verwaltung zu übernehmen.

O Schadenfeuer in Adlershof. In der Flugzeugfabrik „Luftfahrzeug-Gesellschaft“ in Adlershof bei Berlin brach durch Fahrlässigkeit Feuer aus. Sieben Flugzeuge und zehn Flugzeugruppen wurden vernichtet. Der Betrieb der Fabrik ist nicht unterbrochen.

O Unter dem Sachsenbanner. Die sächsische Militär- verwaltung gibt in einem Aufrufe bekannt, daß sie zum weiteren Ausbau der Verichterstattung über die Teilnahme der Sachsen am Weltkriege künftig mit der Überschrift „Unter dem Sachsenbanner“ eine fortschreitende Reihe aus- gewählter Berichte, besonders über hervorragende Einzel- leistungen sächsischer Offiziere, Unteroffiziere und Mann- schaften in der Tagespresse veröffentlicht werden. Soweit es sich dabei um Kriegsteilnehmer handelt, die bereits aus allen Militärverhältnissen entlassen oder nicht mehr am Leben sind, läßt sich der benötigte Stoff nur so beschaffen, daß die Kriegsteilnehmer selbst oder ihre Hinterbliebenen die Begebenheiten niederschreiben oder niederschreiben lassen und die Schriftstücke unmittelbar dem Kriegs- ministerium, Pressezentrale, in Dresden-N. 8 übersenden. Name, Geburtsort, Truppenteil, Dienstgrad und jetziger Aufenthalt des Kriegsteilnehmers sind genau anzugeben.

O Ehrung des toten Bégoud. In Paris fand eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an den vor einem Jahre erfolgten Tod des Fliegers Bégoud statt. Nach der Feier wurde mitgeteilt, daß dem Flieger auf dem Friedhof Mont- parnasse ein Denkmal gesetzt werden soll; der Entwurf zeigt eine marmorne Grabstele mit einem marmornen Adler und darüber die bronzene Büste Bégouds, der eine Fahne in der Hand hält.

O Das Haus der Freundschaft in Konstantinopel. Ein „Haus der Freundschaft“, dessen Entwurf von den besten deutschen Architekten und Kunstgewerblern Peter Behrens, Bruno Paul, Besselmeyer, Gropius u. a. her- rührt, wird in Konstantinopel errichtet. Das Haus soll umfassen einen großen Versammlungsraum, einen Konzert- saal, zahlreiche Räume für Ausstellungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst, der Technik, des Handels und der Warenkunde, Meer- und Schulfischen usw., ein großes öffent- liches Café, einen öffentlichen Nachrichtenraum und Bibliothek- und Klubräume und Wohnquartiere für Studenten.

Brandkatastrophe in Frankreich. Die chemische Fabrik in Saint Sauveur brannte vollständig nieder. Große Mengen von Chemikalien wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwere Geldstrafen erhielten die Berliner Fabrikanten Emil Kauschenberger und Julius Winkler, die von dem ebenfalls angeklagten Fabrikanten Richard Nürnberg große Mengen Gold- und Rohmetall gekauft, dieses umgeschmolzen und wieder verkauft haben. Dadurch war die Bundesratsverordnung übertreten worden, daß Metallmengen über 150 Kilo dem Staat auszuliefern sind. Kauschenberger und Winkler wurden zu 8000, Nürnberg zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Unnachlässige Strafe. Streng bestraft wurden vom Kassauer Landgericht drei Schmuggler, denen es Anfang Juli gelungen war, vier Ochsen nach Böhmen hinüberzuschmuggeln. Zwei Angeklagte wurden zu je 20 000 Mark Geldstrafe und der dritte zu 10 000 Mark, außerdem zu zwei Monaten Gefängnis und zum Verfall der Ochsen verurteilt.

Bunte Zeitung.

Der Mensch, der Kapitän König heißt. Eine heitere Szene spielte sich auf dem Bahnhof Kattowitz ab, als Kapitän König und Generaldirektor Vohmann aus dem Großen Hauptquartier zurückkehrten. Sie wurden erkannt und von einer jubelnden Menschenmenge umringt. Nur mit Mühe konnte sich Kapitän König einen Weg zum Bahnhofsausgang bahnen, um ein Glas Bier zu trinken. Der Bahnhofsvorsteher suchte die Menge zurückzudrängen, indem er rief: „Treten Sie doch zurück, haben Sie noch keinen Menschen Bier trinken lassen?“ Da ertönte aus der Menge die Antwort: „Einen Menschen wohl, aber den Kapitän König nicht!“

Krieg den Wucherern! In einem Lebensmittelwucherprozeß in Erfurt hat der Richter die Presse, durch Veröffentlichung solcher Prozesse und durch volle Namensnennung der Schuldigen die Gerichte in dem Kampf gegen den Wucher zu unterstützen. Nicht allein sei die Gewinnlust im Kriege doppelt verwerflich, der Wucher gefährde auch die Ruhe und Ordnung im Innern. Dieser richterlichen Aufforderung kommt man gerne nach! Wer die Not der Zeit benutzt, um seine Mitbürger durch Wucherpreise zu schädigen, stellt sich außerhalb der staatlichen Gemeinschaft und muß dementsprechend behandelt werden. Leider sind ja noch immer keine Ausnahme-Gesetze gegen die Wucherer erlassen worden!

Es ist erreicht! Ein amerikanischer Gelehrter, Hunter heißt der Mann, teilt mit, daß es ihm gelungen sei, Geld zu machen. Wenn ihm genügendes Kapital zur Verfügung gestellt werde, werde er die Goldmacherei im großen betreiben. Also der Traum mittelalterlicher Alchimisten soll zur Wirklichkeit geworden sein! Leider aber wird wohl auch bei Hunter der Wunsch der Vater des Bedenkens gewesen sein, und die künstliche Erzeugung von Edelmetallen wird weiter ein ungelöstes Problem bleiben. Schade darum! Eine Entwertung des Goldes würde eine so radikale Änderung in den Wirtschaftsformen der Menschheit bewirken, daß viele Reibungsflächen ausgeschaltet würden!

Reines Deutsch im Eisenbahnbetrieb. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat ihren Dienststellen eine Liste entbehrlicher Fremdwörter ausgestellt. Folgende Ver-

deutschungen seien ihr entnommen: für Rabatt Nachlaß, Abschlag, Vergünstigung, für Rate Teilbetrag, Teilzahlung, für Serie Reihe, Folge, Gruppe, für Spezifikation Einzelangaben, für Zentrale Hauptstelle, für Instanz zuständige Stelle, Rechtsgang, für Manual Handbuch, Kladder, für Material Stoff, Rohstoff.

Ein Kriegs-Glockenspruch. Auf einer großen Kirchenglocke, die zur Einschmelzung bestimmt, auf dem Bahnhof Junsbrunn ankam, fand sich, mit Kreide geschrieben, folgender Vers: „Draußen bear i schiachen, — 's Lanten tuat mi verdriachen, — Mein Quab'n von der G'moan — Laß i a nit alloan, — I geah jett davon — Und werd' a Kanon!“ Man sieht, der Geist des Volksliedes und des Volksreims ist immer noch tätig und treibt prächtige Blüten.

Wie war's damit? Nach einer Schwindelmeldung der Pariser Presse darf in Deutschland Damengarderobe nur noch gegen Abgabe von Brotkarten verkauft werden. Wer sich einen neuen Hut oder einen neuen Mantel kauft, dem wird die Brotkarte gefürat. — Man soll auch vom Feinde lernen! Die Meldung beruht zwar, wie gesagt, auf Schwindel, aber sie enthält einen guten Gedanken. Wenn man ihn verwirklichte, würde den Mode-Torheiten einmal wirklich entgegengetreten werden können!

Hat der König seine Beschäftigung? In der Londoner Presse erscheinen seit einiger Zeit Artikel recht sonderbaren Inhalts. Ihre Verfasser bemühen sich krampfhaft zu beweisen, daß König Georg ein äußerst beschäftigter Herr sei, er arbeite von früh bis spät, ja, er mache sogar Überstunden wie jeder Munitionsbearbeiter. Man muß vermuten, daß unwillige Stimmen über den englischen König laut würden, der an den geschichtlichen Vorgängen der gegenwärtigen Zeit nur ein sehr mäßiges Interesse nimmt. Auch daß er sich so wenig unter seinen Truppen zeigt, wird ihm übel genommen. Und zeigt er sich einmal im Feld, fällt er zum Gaudium aller Soldaten vom Pferd, wie es im Frühjahr dieses Jahres passierte. Fürwahr — die Artikel der Londoner Presse sind berechtigt!

Die gefährlichen Gummifänger. Die Pariser Presse hat neuerdings die Entdeckung gemacht, daß die vom neutralen Ausland nach Deutschland gelangenden Gummifänger für Kindermischmaschinen möglicherweise zu Kriegszwecken Verwendung finden können. Entrüstet fordert sie die Regierung auf, einzuschreiten. — Keine Angst! Mit den Gummifängern sollen kindisch gewordene Redakteure Pariser Zeitungen, falls sie einmal in deutsche Gefangenschaft geraten, ernährt werden!

Rumänische Herkunft und Sprache. Die Rumänen lieben es, sich als Abkömmlinge der Römer und ihre Sprache als eine romanische anzusehen. Die erste Annahme ist absolut hinfällig, die zweite nur bedingt wahr. Nicht nach Rom, sondern nach dem oströmischen Reichstum in Konstantinopel, das im Orient als Rom schlechthin bezeichnet wurde, tragen die Rumänen ihren Namen. Die Römer, als deren Nachkommen aus der Zeit der trajanischen Kolonisation sie sich so gern angesehen wissen möchten, haben dem Lande nur die lateinische Reichsprache gegeben. Die überlieferte Sprache hat sich unter der Herrschaft der Slaven zu einem neuen Idiom entwickelt, das den lateinischen Wortschatz im allgemeinen beibehält, aber in der „innern Sprachform“ das Slavische zur Grundlage hat. Die Lehnwörter sind zum Teil slavischer Herkunft, daneben auch türkischer, magyarischer, arabischer

und germanischer. Einheitslich ist die Schriftsprache noch nicht, und jeder Autor schreibt im wesentlichen eine besondere Sprache. Die erste wissenschaftliche Grammatik des Rumänischen schrieb ein Deutscher, Samuel Klein. **Neuestes aus den Witzblättern.**

Markentrei. A.: Ich will wetten, man kriegt bald mehr ohne Marken, selbst wenn man das Doppelte bezahlt. B.: Was gilt die Wette? Ich werde Ihnen jederzeit ohne Marken schicken können, wenn Sie das Doppelte zahlen wollen. A.: Na, wir werden ja sehen! Am nächsten Morgen erhält A. von B. einen unfrankierten Brief. — „Schüsse links sind. Zur Kriegstraum braucht man doch die Rechte!“ „Ja, aber die hab ich bis jetzt noch nicht gefunden, gnädiges Fräulein!“ (Lust. Bl.) — Trudchen, unserer Nähe ist ein Pferdelaßgarett. Ein alterer Landknecht ruft ein kleines Kutscherchen, das er am Dalker hat, während an: „Komm, Trudchen, komm!“ Auf die Frage, er auf den schönen Namen gekommen sei, antwortet Soldat, daß seine Frau auch so heiße. „Ja“, sagt er nachdenklich hinzu. „Sie ist nämlich noch blühh!“ — Richtig. Unser Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat Amerikanern Medikamente und Farbstoffe gebracht. Auch war auch Neutraltinte dabei. (Jugend.)

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Warnung vor ausländischen Kaffee-Erfrischungen.** werden in letzter Zeit vielfach ausländische Kaffee-Erfrischungen zu sehr hohen Preisen angeboten, welche dem Wert der nicht entsprechen. Da in Deutschland für Kaffee-Erfrischungen Richtpreise festgesetzt sind, liegt es im Interesse der Firmen, welche ausländische Kaffee-Erfrischungen einführen, Angebote möglichst unter Vorlage von Nachweisen dem Reichsausschuß für Kaffee, Tee und deren Erfrischungen (S. 1. Berlin, vor dem Kauf der Ware zur Begutachtung vorzuliegen.

Unser Heimatdichter Rudolf Diez, Wiesbaden, Verfasser lustigen Kaffeehefte in Nassauischer Mundart „Pfeffer-Sinnestaste“, veröffentlichte in einer der letzten Nummern Münchener „Jugend“ das nachstehende prächtige Gegenstück:

Die deutsche Ernst 1916.

Jetzt guckst du, wie ich schaue,
Se schaffe im die Bett;
Sogar drei geble Affe
Aus Japan schaffe mit.
Franzose dachte für,
Die Belgier hunn geegat;
Jetzt duhn die Ruffe märe,
Der Schentelmen, der recht.
Wer sollte hut uns darwe,
Die is die Antwort druff;
Der Jean bindt uns die Garwe,
Der Charley stellt se uff.
Verhungern und verzage,
Des wor e' schlechter Dram:
Der Henry löbt de Woge,
Der Edward fährt 'n ham.
„Jugend“ Nr. 34.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 8. September.
Zeitweise heiter, mäßig warm.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Sämtliche Fahrradbesitzer, welchen die Erlaubnis zur Weiterbenutzung der Fahrradbereifung seitens des königlichen Landratsamts nicht erteilt worden ist, werden aufgefordert, ihre Fahrradbereifung möglichst sofort, spätestens am 14. d. Mts., während der Vormittagsstunden auf dem Rathause abzuliefern.
Hachenburg, den 6. 9. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die dauernd dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, des Obst- und Gartenbaues dienende Grundstücke in Pacht oder Nießbrauch haben, wollen sich bis spätestens 8. d. Mts. während der Vormittagsstunden auf dem Bürgermeisteramt melden.
Hachenburg, den 6. 9. 1916. Der Bürgermeister.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

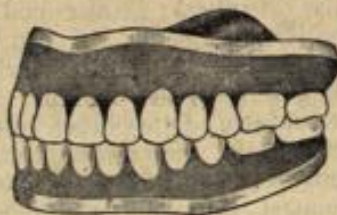
werden prompt und billigt ausgeführt.

Lebertran-Emulsion Eisen-Tinktur

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Zahn-Praxis



Infolge der allgemeinen Knappheit an Material kann ich leider meine **Sprechstunde** in Hachenburg nicht mehr aufrecht erhalten.

Sprechstunde in Marienberg

Werktags von 9—1 und 3—7 Uhr
Sonntags von 10—2 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung auch außer dieser Zeit.

Otto Bockeloh

Dentist.

Ohne Bezugschein

und sehr preiswert empfehlen wir
reizende Weiß- und Buntstickerien
(vorgedruckte, halbfertige, fertige Sachen)

sowie

Stickerematerial und -Stoffe vom Stück

Neu eingetroffen: **Reg-Vorratskocher**
und alle Größen Gläser.

K. Zuckmeier, Hachenburg.

Speisezwiebeln

5 Pfund 98 Pfg.

bei **Heinrich Orthen, Hachenburg.**

lungen- und Asthma-Leidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten, Würgen, Bellemungen, Gichtauschlag und Katarrh (Husten) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Dehheimschen Brust- und Blutreinigungspulver

auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angemessen, in zügllicher Wirkung. **Originalpatete à M. 1.—.** Es ist franco durch **H. Dehheim, Frankfurt a. M.-Med.**

30 Mann für Bergarbeit

(Hauer und Schlepper) zum sofortigen Ein-
sucht

Gewerkschaft Alexandria

Söhn.

Erkältung! Husten!

Der 65 Jahre weltberühmte

Bonner

Kraftzucker

von **J. G. Raack in Bonn**
ist in besseren Kolonialwaren-
handlungen, durch Plakate kennt-
lich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung
à 15 und 30 Pfg.

Niederlagen sind:
Hachenburg: Joh. Pet. Böhle, C.
Hennen, Drogerie Carl Dasbach,
C. v. Saint George, S. Rosenau,

Altkath: Wilh. Schmidt, Erbach
(Westerwald); Theo. Schütz, Bahnhofs-
wirtschaft, Unna; C. Rüdiger,
Marienberg; Carl Winkgenbach,
Langenbach; Carl French, Alten-
kirchen; Carl Winterbach, C. Ruff,
Kirchberg; Carl Hoffmann, Weyer-
busch; Hugo Schneider, Hamm a.
d. Sieg; C. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein
von unseren Vaterlandsoverleiden
stark begehrt Artikel und bitten
wir denselben allen Feldposten-
dungen beizufügen.

Wiegescheine
fertigt schnellstens an die
Druckerei des „Erzähler vom
Weberwald“ in Hachenburg.

Züchtige

Fuhrleute

gegen hohen Lohn
fortigen Eintritt

Gustav Berger & Co.

Tabakfabrik, Hachenburg

Bei hohem Lohn
Dienstmädchen

Frau Apoth. Schmitt
Marienberg

Schafft Fleis

ins Haus

durch Anlage eines Schlachthaus
Zucht, dem nächsten

von kalbfleischgehaltigen
Befehl ist.

Leidet in großen
Keller, Schuppen, Stall
und im Garten zu haben
Kulturamweilungen
2 Bld. M. 2.00
10 Bld. M. 2.00
Außerdem: Gerichte
beer-Reuchwein
C. M. Bogenberg
Bernheim-Feldbach
empfiehlt K. Dasbach